

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2023/2024

Vorlesung: Figuren des Widerstands in der mittelalterlichen Literatur (II)

Die Vorlesung möchte ‚das Mittelalter‘ von seiner widerständigen Seite zeigen, die sich an seiner Literatur ablesen lässt: Das Vorurteil eines allein frommen Mittelalters ist falsch, sichtbar werden in der Literatur zahlreiche Protagonisten und Protagonistinnen, die Handlungsmuster hinterfragen und Widerstand gegen Autoritäten leisten. Die Vorlesung führt die Textlektüren des letzten Wintersemesters fort, indem dargestellte Konstellationen der erzählenden Literatur auf ihren Möglichkeitssinn hin ausgedeutet werden. Wir sind im ersten Teil der Vorlesung davon ausgegangen, dass ‚das Mittelalter‘ nicht nur fromm und tugendhaft, nicht allein angepasst, autoritätsgläubig und unselbständig war, sondern kreativ, widerständig, aufgeklärt, komisch, kritisch, frech, boshaft, autoritätsmüde, innovativ, obszön etc. Dies haben wir mit Kurt Flasch und Walter Haug als ‚Aufklärung des Mittelalters‘ angenommen und bezeichnet. Beispiele dafür haben wir in der volkssprachigen Literatur gefunden. An diesem Punkt setzen wir unsere Lektüren fort, indem wir die Widerständigkeit als „Differenz gegenüber der Norm“ behaupten und Annette Gerok-Reiter in ihren Überlegungen zur Individualität folgen (2006). Höfisches Ideal und Abweichung von diesem Ideal werden uns beschäftigen, indem wir auf List und Listigkeit, auf Schuld und Schuldbewusstsein, auf Schönheit und Hässlichkeit, auf Klugheit und Dummheit sehen, so, wie sie in den literarischen Texten inszeniert und instrumentalisiert werden. Wir werden Aufstiegs geschichten lesen (Helmbrecht, Gregorius, Engelhard) und die Fehler der Protagonisten zu deuten suchen. Wir werden ‚Widerständler‘ kennenlernen, die als positiv und als Vorbildfiguren empfohlen werden in ihrem Märtyrer- oder Asketenleben (Pantaleon, Alexius). Wir werden auf die inszenierte Gleichheit und Vorbildhaftigkeit der Protagonisten sehen (Engelhard, Dietrich) und die Frage nach Stand, Ordnungssystem und Schuld stellen. Welche Rolle spielt Gott hier? Ist er auf die Ebene des Textes geholt und zur Figur geworden (Linus Möllenbrink)? Wir werden auf die Gattung Streitgespräch und Soliloquium sehen und an dem berühmten Beispiel, nämlich Petrarca ‚Secretum‘, Möglichkeiten und Innovationen, aktuelle Themen der individuellen Inszenierung und Subjekterfahrung erkennen. Wir werden kritische Stimmen der Sangspruchdichter interpretieren und listige Strategeme des Adels deuten. Außerdem werden wir überlegen, ob die Abschaffung ‚des Mittelalters‘ durch Bernhard Jussen (Das Geschenk des Orest. Eine Geschichte des nachrömischen Europa 526–1535, München 2023) einen Lösungsweg bedeutet. Literaturhinweise: Francesco Petrarca, Secretum meum. Lateinisch-Deutsch. Hg., übersetzt und mit einem Nachwort von Bernhard Huss und Gerhard Regn. Zweite, neu bearbeitete Auflage, Mainz 2013 (excerpta classica XXI); Carmen Cardelle de Hartmann, Lateinische Dialoge 1200 – 1400. Literaturhistorische Studie und Repertorium, Leiden/Boston 2007 (Mittellateinische Studien und Texte 37); Annette Gerok-Reiter, Individualität. Studien zu einem umstrittenen Phänomen mittelhochdeutscher Epik, Tübingen 2006 (Bibliotheca Germanica 51); Bernhard Jussen, Das Geschenk des Orest. Eine Geschichte des nachrömischen Europa 526-1535, München 2023.

Seminar: Konrads von Würzburg Legendenheilige als Widerstandsfiguren

Konrad von Würzburg verfasst vermutlich in den 1270er Jahren drei Legenden, zwei davon (‚Alexius‘ und ‚Pantaleon‘) wollen wir im Seminar lesen und vor allem deren Protagonisten und Lebenswege interpretieren. Konrad erzählt, wie Alexius und Pantaleon zu Heiligen werden, der eine ist Asket, der andere Märtyrer. Macht und Widerstandspotential der beiden Legendenheiligen stehen zur Diskussion.

Konrad, der aus Würzburg stammt, in Basel als Autor tätig ist, greift eine geistliche Gattung auf (Legenden werden üblicherweise im Kloster zu den Mahlzeiten bei Tisch vorgelesen) und schafft für das Basler Stadtpublikum Einzellegenden in Versen, denen er in den Paratexten ein Programm an die Seite stellt. Konrad schafft Texte über vorbildhafte Helden, die das von ihren Vätern vorgesehene Leben verlassen und einen eigenen Weg einschlagen, am Ende sind sie zu Heiligen geworden. Beide Protagonisten lernen wir als Jugendliche kennen, der eine, Alexius, verlässt seine junge und strahlende Braut in der Hochzeitsnacht, weil sein Herz *in der gotes minne bran* (V. 151) und wird Asket, der andere, Pantaleon, wird zum Arzt ausgebildet und zum Christentum bekehrt, er gerät in die Gegnerschaft der heidnischen Ärzte und wird vor dem Kaiser der Zauberei bezichtigt und mehrfach gemartert. Welche Ziele verfolgen die beiden jungen Männer? Welche Tugenden und Einsichten werden an ihnen und ihren Lebenswegen deutlich? Warum sind sie in ihrem Leben, das auf Gott

ausgerichtet ist, vorbildhaft? Wie erzählt Konrad von Würzburg diese beiden Leben? Wie werden wir von den Lebensentwürfen überzeugt? Werden wir überzeugt? Das wollen wir mithilfe der Forschungsliteratur klären, die gerade zum ‚Alexius‘ vielfältig vorliegt: Hier wird von „Texttheiligkeit“ (Strohschneider) gesprochen und nach der „Geltungsgeschichte einer Heiligenerzählung“ gefragt (ebd.), die „verborgene Heiligkeit“ steht zur Debatte (Egidi), der ‚Alexius‘ wurde zur „Auto(hagio)graphie“ (Strohschneider), da Alexius seine Lebensbeschreibung selbst verfasst habe, und zwar in einem Brief, der nach seinem Tod gefunden wird. Konrads Erzählen werde vom Autor als „durchlässig“ ausgestellt, Durchlässigkeit wird als „hermeneutische Metapher“ gedeutet (Tschachtli), die Erzählung mache „den Blick auf das Göttliche frei“ (ebd.). Der ‚Alexius‘ ist intensiv interpretiert worden, der ‚Pantaleon‘ nicht. Hier wollen wir einsteigen und über das „ästhetische und religiöse Risiko der Legende“ (Köbele) nachdenken.

Textausgaben: Konrad von Würzburg, Die Legenden. II (Alexius), hrsg. von Paul Gereke, Halle a.S. 1926; Pantaleon von Konrad von Würzburg. Zweite Auflage, hrsg. von Winfried Woesler, Tübingen 1974 (ATB 21); Konrad von Würzburg: Pantaleon. Bereinigter diplomatischer Abdruck und Übersetzung, hrsg., übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Thomas Neukirchen, Berlin 2008 (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit Heft 45).

Die Texte werden zur Verfügung gestellt.

Neuerscheinung: Konrad von Würzburg. Ein Handbuch, hg. von Markus Stock, Berlin/Boston 2023.

Seminar: Heinrich Kaufringers provokante Mären

Heinrich Kaufringer legt um 1400 zahlreiche Märentexte vor, die provokante Konstellationen diskutieren und überraschende Formationen menschlichen Zusammenlebens bieten: eine unschuldige Mörderin, die Suche nach einem glücklichen Ehepaar, die erschauern lässt, feige oder rächende Ehemänner, listige Frauen und immer wieder Grausamkeiten, die am menschlichen Körper vollzogen werden. Aus dem Kaufringer-Corpus werden wir einige Texte auswählen, lesen und hinsichtlich ihres „Argumentationsspiels“ (Rippl) interpretieren.

Wir werden uns mit den novellistischen Texten des Heinrich Kaufringer beschäftigen, der wohl aus Landsberg am Lech stammt, seine Texte werden um 1400 datiert, viel wissen wir über den Autor nicht. Auch die Überlieferung ist mit drei Handschriften nicht so üppig. Aber die erhaltenen Texte des Heinrich Kaufringer sind auf- und anregend. Sie zeigen Ehepaare aus unterschiedlichen sozialen Schichten in ihrem Zusammenleben, das nicht immer glücklich ist, verschiedene Berufsgruppen, Ehebrüche, sexuelle Übergriffe, Rachegegeschichten, die Suche nach Treue und Liebe im menschlichen Leben, den Geistlichen als wiederkehrende Kontaktperson. Mehrfach gibt es paratextuelle Rahmungen der Texte im generalisierenden Duktus, die in ihrer Aussage der erzählten Geschichte entgegenstehen, dies gilt es zu deuten. Gott spielt hierbei eine Rolle, Gott als theologische Instanz oder Gott als Figur? Ist Gott anwesend, während das Unrecht geschieht? Wie kann eine Mörderin unschuldig sein, warum verzeiht ihr ihr Ehemann nach langen Ehejahren? Lachen wir über die Gewalt, die vielfach am Körper der Personen vorgeführt wird? Ist die List, die gezeigt wird, listig und lustig? Welche Rolle spielt dabei die Sexualität? Coralie Rippl hat Kaufringers Texte als Fallkonstruktionen zwischen Rhetorik, Recht und literarischer Stofftradition (so der Untertitel ihrer Untersuchung) interpretiert (2014). Ihre Lektüren werden wir nutzen, um die Kaufringer-Texte in ihrem provokanten Spiel zu verstehen.

Textausgabe: Novellistik des Mittelalters. Märendichtung. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Klaus Grubmüller, 4. Auflage, Berlin 2010 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 47) – hierin S. 720-871 (Texte Kaufringers und S. 1269-1300 Kommentar) [diese Textausgabe werden wir nutzen, deswegen empfehle ich, diese zu kaufen]. Hinzuziehen werden wir weiterhin: Heinrich Kaufringer, Werke. Hg. von Paul Sappeler. Studienausgabe, Tübingen 1972.

Forschungsliteratur: Coralie Rippl, Erzählen als Argumentationsspiel. Heinrich Kaufringers Fallkonstruktionen zwischen Rhetorik, Recht und literarischer Stofftradition, Tübingen 2014 (Bibliotheca Germanica 61).

Seminar: Strickers Daniel – ein listiger Held

Der Stricker legt mit seinem ‚Daniel von dem Blühenden Tal‘ einen etwas anderen Artusroman vor, der einen hervorragenden Artusritter zeigt, der listig agiert, bisweilen Zauber-Elemente einsetzt, der aber auch einen handelnden und kriegführenden König Artus präsentiert. Zwei Helden, mehrere Schlachten, ein vernunftgeleiteter und nachdenkender Artusritter, wenig Minne – ein neuer Artusroman im 13. Jahrhundert?

Wir werden den Text (8482 Verse) lesen und besprechen und dabei die Gattung Artusroman kennenlernen. Gleichzeitig werden wir Fragen an den Text stellen, die aus der Lektüre entstehen: Artus wird einleitend als vollkommen geschildert (V. 47), er greift selbst kämpfend in das Geschehen ein, wird am Ende jedoch entführt, ein ironischer Fingerzeig, dass es mit der Macht des Artusreiches nicht so gut steht? Artus gerät in Not, er schreibt Briefe, er tötet seinen Herausforderer Matür. Dessen Witwe heiratet dann Daniel. Welche Rolle spielt die Listigkeit des Artusritters Daniel? Ist *list* eine positive Kategorie? Ist Daniel ein positiver Held? Mehrfach muss er nachdenken und seine *list* einsetzen, muss aber auch auf Zaubermittel ausweichen und die Hilfe von Frauen in Anspruch nehmen, um zu bestehen. Wir sehen ihn morden. Gehört das zu guter Herrschaft dazu? Welche Bedeutung kommt den Schlachten zu, die variantenreich geschildert werden? Verschiedene Kategorien des Kampfes werden thematisiert, der Lärm der Schlacht, der Geruch der Schlacht und des Blutes werden aufgerufen, um die Kämpfe spürbar zu machen. Blut spielt eine zentrale Rolle, phantasievolle, aber einfach auch schreckliche Ungeheuer werden als Gefahrenquellen geschildert. Lachen wir über diese Szenerie? Wir werden mit diesen Fragen die Rolle von Artus, die Aufgabe guter Herrschaft und den Einsatz der Vernunft hinterfragen, um den Artusroman auf eine abstraktere Ebene zu heben. Zugleich werden wir Semantiken von List und Listigkeit diskutieren (listige Helden der Literatur, listiges politisches Verhalten, List in Theologie, Listigkeit in der Kultur des Adels etc.). Textausgabe (bitte anschaffen): Der Stricker, Daniel von dem Blühenden Tal. 3., überarbeitete Auflage, hg. von Michael Resler, Berlin/Boston 2015 (ATB 92).